

Miriam Kienesberger

Tanja Mölders/Janina Dannenberg/Theresa Herdlitschka/Martina Hülz/Katharina Kapitza (Hrsg.), 2025: *Gender – Macht – Energiewende. Potentiale der Geschlechterforschung im Kontext raumbezogener Transformation*. Bielefeld: transcript. 276 Seiten. 39,00 Euro

Unter anderem die Nuklearkatastrophen von Tschernobyl und Fukushima, die zunehmend spürbaren Folgen der Klimakrise sowie die jüngsten geopolitischen Entwicklungen – allen voran der russische Angriffskrieg auf die Ukraine – haben die Dringlichkeit nachhaltiger Energiezukünfte ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Gleichzeitig ist die Berücksichtigung von Gerechtigkeitsfragen in raumbezogenen Energiedebatten weiterhin keine Selbstverständlichkeit. Der ambitionierte Sammelband *Gender – Macht – Energiewende* setzt hier an und bewegt sich dabei an der Schnittstelle von Geschlechterforschung und machtkritischer Raum-/Planungswissenschaft. So trauen sich die Herausgeber:innen Tanja Mölders, Janina Dannenberg, Theresa Herdlitschka, Martina Hülz und Katharina Kapitza konsequent an die überfällige Zusammenführung dieser heterogenen Wissensbestände heran und machen sie für Auseinandersetzungen mit sozial-ökologischen Transformationen fruchtbar. Im Zuge dessen eröffnen sie analytische und planerische Wege jenseits individualisierender Gleichstellungsbestrebungen und techno-rationalistischer Nachhaltigkeitsansätze – für die Energiewende und darüber hinaus.

Ausgangspunkt des Buches bildet die Einsicht, dass die räumliche Gestaltung der Energiewende von intersektionalen Ungleichheiten und Machtverhältnissen durchzogen ist. Im thematischen Fokus des Bandes stehen der Ausbau erneuerbarer Energien und die dabei aufkommenden Energielandschaften. Parallel verfolgen die Beiträge die konzeptionelle Frage, welche Impulse feministische Perspektiven zur Analyse und nachhaltigen räumlichen Gestaltung geben können. Dabei führen sie auf unterschiedliche Weise die Kategorie Geschlecht als „Eye-Opener“ (S. 11) für theoretische und empirische Leerstellen der Energiewendedebatte ins Feld.

Der Sammelband bildet eine Zusammenschau des wissenschaftlichen Projekts *Räumliche Transformationsprozesse der Energiewende – Planungsbezogene Analyse-, Gestaltungspotenziale der Geschlechterforschung* (EnerGesch) und spiegelt in seinem dreiteiligen Aufbau auch die Logik eines Forschungsvorhabens wider: Im ersten Abschnitt „Raumbezogene Transformationen und Energiewende“ werden die rahmengebenden konzeptionellen Ansätze vorgestellt. So legt *Tanja Mölders* (S. 25–45) auf bemerkenswerte Weise eine geschlechter- und raumkritische Lesart der Sozialen Ökologie vor, die das übergreifende Problemverständnis und Erkenntnisinteresse des Sammelbandes prägnant auf den Punkt bringt: Die Energiewende ist laut Mölders nicht bloß als technologische Innovation von Energiesystemen zu verstehen, sondern als umfassende sozial-ökologische Transformation. Mit Verweis auf die Idee der gesellschaftlichen Naturverhältnisse, welche den wechselseitigen, dynamischen Zusammenhang von Natur und Gesellschaft fasst, betont Mölders die strukturelle und prozessuale Bedeutung von Geschlechterverhältnissen sowie die Relevanz der Kategorie Raum für Transformatio-

nen und ihre planerische Regulation. Dieser Buchabschnitt enthält neben einem Beitrag von *Olaf Kühne* (S. 47–61) zu Energielandschaften und Machtverhältnissen sowie einem Artikel von *Ludger Gailing* (S. 63–77) zur Bedeutung von Gerechtigkeit für die Raumentwicklung außerdem ein Interview mit der Geschlechterforscherin *Julia Gabler* und dem Raumplaner *Axel Priebes* (S. 81–90).

Der zweite Teil, „Geschlechterperspektiven und Energiewende“, widmet sich dem analytischen Zugang. Konkret handelt es sich dabei um eine Heuristik zur macht- und herrschaftskritischen Analyse raumbezogener Transformationen der Energiewende. Für ihre Entwicklung greifen *Theresa Herdlitschka*, *Johanna Dankers*, *Miriam Kienesberger*, *Katharina Kapitza* und *Tanja Mölders* (S. 93–116) eine bestehende Systematisierung feministischer Nachhaltigkeitsforschung auf, die die Analyseperspektiven Differenz, Struktur, Prozess und Epistemologie unterscheidet, und erweitern sie intersektional. Sie betonen außerdem, dass diese Perspektiven über den Gegenstand Geschlecht hinaus anwendbar sind und durch konkrete, gegenstandsbezogene Fragen für die Energiewendeforschung genutzt werden können. Daran anschließend veranschaulicht *Janina Dannenberg* (S. 117–137) die sensibilisierende und anleitende Funktion dieser Heuristik anhand von Interviewmaterial aus Gesprächen mit Energieakteur:innen. Damit illustriert Dannenberg exemplarisch, wie feministische Forschung den Blick auf intersektionale Ungleichheitsverhältnisse im Kontext der Energiewende(planung) lenken kann. Der zweite Abschnitt endet mit einem Beitrag von *Sandra Huning* und *Tanja Mölders* (S. 140–150), der die Integration sozial-ökologischer Perspektiven in Ansätze des Gender Plannings behandelt.

Der dritte Buchabschnitt „Empirische Studien zur Energiewende“ steht im Zeichen der untersuchten Transformationskontexte. So stellen *Janina Dannenberg* und *Melissa Muhr* (S. 157–181) die Region Reinhardswald in Nordhessen mit ihrem umstrittenen Windpark vor, *Theresa Herdlitschka* (S. 185–203) diskutiert hingegen den konflikthafte Übergang von fossilen zu erneuerbaren Energielandschaften im brandenburgischen Jämschwalde. Im Anschluss nehmen *Katharina Kapitza* und *Johanna Dankers* (S. 207–225) eine differenzierte Betrachtung der Argumentationen von Windkraftgegner:innen im Reinhardswald vor. Damit zeigen sie auf, wie Bezugnahmen auf bestimmte Denkfiguren – „heimische Landschaften“ und „unberührte Natur“ – sowie argumentative Abgrenzungen von Klimaschutzpolitiken kontextspezifische Anknüpfungspunkte für rechte Narrative eröffnen. Neben ihrer konzisen Analyse liefern *Kapitza* und *Dankers* außerdem eine eindruckliche Darlegung rechter ökologischer Denkströmungen sowie ihrer Verknüpfung mit antifeministischen Geschlechterkonstruktionen. In den beiden letzten Beiträgen wird schließlich verdeutlicht, dass Energiewende breiter als Energieerzeugung gedacht werden kann: So befassen sich *Andrea Amri-Henkel*, *Yue Zheng* und *Betriska Lukas* (S. 227–239) mit suffizienter Mobilitätsplanung, während *Helga Kanning* und *Bianca Richter* (S. 241–256) Klimaanpassung in Wohnquartieren thematisieren.

Über das ganze Buch hinweg finden sich außerdem „Einwürfe“, bei denen es sich um abwechslungsreiche, grafisch ansprechend aufbereitete Dialoge handelt, die den transdisziplinären Verständigungsprozess des Forschungsprojektes veranschaulichen und seine praktischen Erkenntnisse leicht zugänglich machen sollen. Darin diskutieren die beiden Figuren Geschlechterforscher:in und Planer:in auf prägnante Weise Ideen zur

nachhaltigen Gestaltung der Energiewende, die aus den Fallregionen selbst stammen: zum Beispiel die Rekommunalisierung von Großflächen oder die plastische Vermittlung von Informationen im Planungsprozess.

Mit der konzeptionellen Systematisierung, machtkritischen Verschneidung und analytischen Nutzbarmachung der drei komplexen Kategorien Geschlecht, Raum und sozial-ökologische Transformation stellt sich der Sammelband einer durchweg herausfordernden Aufgabe. Dabei leisten die Autor:innen unerlässliche Vermittlungsarbeit, die zum einen prägnant vor Augen führt, was raumbezogene Transformationsforschung und feministische Perspektiven voneinander lernen können, und zum anderen die unvermeidbare Unabgeschlossenheit solcher inter- beziehungsweise transdisziplinären Projekte demonstriert. Die theoretische Syntheseleistung, die in die Rahmensetzung des Sammelbands geflossen ist, ist dabei kaum zu überschätzen. So gelingt es dem Buch, Leser:innen unterschiedlicher Disziplinen jeweils Anknüpfungspunkte zu liefern, sich der Energiewende kritisch anzunähern und im nächsten Schritt eine eigene analytisch-politische Position zu entwickeln, die sich der Überwindung von Ungleichheitsverhältnissen verschreibt.

Was jedoch mit einer solchen vielschichtigen Übersetzungsarbeit zwangsläufig einhergeht, ist ein hohes konzeptionelles Niveau, das trotz der Formulierung erkenntnisleitender Fragen im Rahmen der EnerGesch-Heuristik und ihrer beispielhaften Veranschaulichung nur bedingt eingefangen werden kann. Allerdings verdeutlichen die aufschlussreichen empirischen Analysen, dass das größte Potenzial der vorgelegten Systematisierung gar nicht unbedingt in ihrer bruchlosen, vollumfänglichen Anwendung liegt. So bestehen besonders jene Kapitel, die eine Schwerpunktsetzung vornehmen und die Analyseperspektiven als offenen Referenzrahmen für macht- und herrschaftskritische Auseinandersetzungen mit raumbezogenen Energiewendeprozessen nutzen. Damit unterstreichen sie die sensibilisierende Komponente der entwickelten Handreichung und untermauern empirisch, dass feministische Ansätze einen unabdingbaren Beitrag zur Aufdeckung und Bearbeitung von komplexen Problemstellungen wie Eigentumsverhältnissen, ökonomischen Bewertungsprozessen und demokratischen Beteiligungsverfahren leisten.

Zur Person

Miriam Kienesberger, MA MA, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Umweltpolitik und Transformation, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Arbeitsschwerpunkte: Geschlechterverhältnisse und sozial-ökologische Transformation, feministische Perspektiven auf Abfall und Circular Economy.

E-Mail: miriam.kienesberger@upt.uni-freiburg.de